

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 94.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Quast in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 12. August 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Größtes Hauptquartier, 11. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein französischer Gegenangriff abgeschlagen.

Bei Courcy nördlich von Reims versuchten die Franzosen einen von ihnen vor unserer Front gespannten Angriff zu bestehen, sie wurden daran gehindert. Der Trichter wurde von uns in Besitz genommen.

Unsere Infanterie wies am späten Abend einen Angriff am Ringkopf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Schwächliche Vorstöße, die die Russen in den letzten Tagen längs der Straße Riga—Mitau machten, wurden abgewiesen. Sonst nördlich des Njemen keine Veränderungen.

Ein Angriff starker russischer Kräfte aus Rowno herabgewiesen. Die Zahl der dort seit dem 8. August gegangenen Russen erhöhte sich auf 2116, die der Maschinengewehre auf 16.

Ostlich von Lomza dringen unsere Truppen gegen die Ost-Polnische Linie vor. Der Gegner hält noch am Brücken bei Wlagna.

Südlich von Lomza weicht die ganze russische Front. Die hart ausgebaute Czernow-Bor-Stellung konnte dem Feinde nicht gehalten werden. Unsere verfolgenden Truppen überschritten den Czernow-Bor und dringen nach desselben vor. Der Bahnknotenpunkt südlich von Lomza wurde genommen.

Ostlich von Rowno-Georgiewsk wurde das vom Feinde besetzte Fort Benjaminow besetzt. Die Festungen Rowno-Georgiewsk und Brest-Litowsk wurden von unseren Schiffen mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit dem linken Flügel die Gegend von Kaluczyn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten Woytsch heute früh die feindlichen Nachhutstellungen nördlich von Jankow (westlich von Lufow), es wurden über tausend Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.

Die verbündeten Truppen sind im Angriff gegen feindliche Stellungen hinter den Abschnitten der Wyszynka (südlich von Radzyn), der Tysminica (westlich von Baranow) sowie in der Linie Ostrow—Ukrust. Am oberen Bug und an der Plota-Lipa ist die Lage unverändert.

Während die Russen auf ihrem langen Rückzug aus Litauen und dem eigentlichen Polen die Wohnstätten und die Ernterückstände überall in sinnloser Weise zu vernichten suchten, was ihnen allerdings bei der Eile, mit der sie sich vorzogen, häufig nur lückenhaft gelang, haben sie ihre Tätigkeit jetzt, wo sie in nicht mehr von rein polnischen oder ruthenischer Bevölkerung bewohnte Gegenden gelangten, eingestellt.

Oberste Heeresleitung.

Bomben auf die Docks von London.

Neuer Zeppelin-Angriff auf die englische Ostseeküste.

Amtlich wird durch das WTB. bekanntgegeben: In der Nacht vom 9. zum 10. August führten unsere Marine-Luftschiffe Angriffe gegen besetzte Küsten- und Hafenanlagen der englischen Ostküste aus. Trotz starker Gegenmaßnahmen wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, ferner der Torpedobootstützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Humber mit Bomben getroffen. Es konnten gute Wirkungen beobachtet werden. Die Luftschiffe sind von ihrer erfolgreichen Unternehmung zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs
gez. Schmidt.

Der englische Bericht über den Luftangriff.

Amtlich wird in London die Nachricht zugegeben, dass ein deutsches Flugzeuggeschwader in der Nacht vom Sonntag auf Dienstag Angriffe auf die Ostküste von England aus führte.

land unternahm und Brandbomben warf, wodurch mehrere Brände verursacht wurden. Dreizehn Personen wurden getötet, zwölf verwundet. Ein Zeppelin, der zu diesem Geschwader gehörte, wurde durch Artilleriefeuer beschädigt und am Dienstag früh nach Ostende geschleppt.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 10. August

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung des aus dem Weichsellende weichen Gegners dauert an. Die Truppen des Generals von Koebe haben den Raum südlich Jelechow genommen. Ihnen schließen sich die über den unteren Wieprz vorgehenden Teile der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand an. Auch das Wieprz-Knie bei Kock ist an mehreren Stellen überschritten. Weiter östlich in der Front bis zum Bug nahmen unsere Verbündeten eine Reihe von feindlichen Nachhutstellungen. Am Bug und an der Plota-Lipa ist die Lage unverändert.

Bei Czernelica, auf dem Südufer des Dniestr, bemächtigten sich innerösterreichische und kaisertländische Heeres- und Landwehrregimenter einer brückenkopfar-tigen Stellung, welche die Russen bisher hartnäckig zu behaupten suchten. Der Feind flüchtete über den Fluss und ließ 22 Offiziere und 2800 Mann als Gefangene und 6 Maschinengewehre, viel Fuhrwerk und zahlreiches Kriegsmaterial in unserer Hand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die täglichen Geschlachten an der Südwestfront hielten auch gestern an. Im Görzischen und bei Plava steigerten sie sich bisweilen zu bedeutender Heftigkeit. Drei italienische Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Teil des Plateaus von Doberdo und ein Vorstoß des Feindes bei Jagora (südlich Plava) wurden abgewiesen. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 11. August. Amtlich wird bekanntgegeben:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die über den Wieprz vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kock und setzten die Verfolgung in nordöstlicher Richtung fort. Zwischen der oberen Tysminica und dem Bug, wo die Russen in der Linie Ostrow—Ukrust neuerlich festen Fuß gefasst haben, ist der Angriff der Verbündeten im Gange. Sonst im Norden nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener an der kaisertländischen Front nahm gestern wieder an Umfang zu. Am Rande des Plateaus von Doberdo griffen stärkere feindliche Kräfte unsere Stellungen östlich von Falcone an. Diese verblieben nach erbitterten Kämpfen ausnahmslos in unserer Hand. Der abgeschlagene Gegner erlitt namentlich durch flackernde Geschützfeuer schwere Verluste. Zwei Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Plateauteil wurden schon durch unsere Artillerie erstickt. Gegen den Görz Brückenkopf versuchten sich die Italiener vergeblich an die Hindernisse heranzuarbeiten; hier wurde mit Handgranaten vertrieben. Ein in der Dunkelheit bei Jagora (südlich Plava) angestrichelter feindlicher Angriff mißlang ebenso wie der vorgestrige. — Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Eine neutrale Beurteilung der Kampflage im Osten.

Der Züricher „Tagesanzeiger“ meldet von der russischen Front: Die Gesamtanlage der russischen Armee in Polen hat sich in den letzten Tagen beträchtlich verschlechtert, und es gewinnt den Anschein, als ob sie die an beiden Flanken drohende Gefahr unterschätzt und ihre westwärts der Weichsel stehende Armee zu lange dort belassen haben. Durch den starken deutschen Planlendruck sind nun auf dem engen Raume zwischen Weichsel und Bug mit der Richtung Ost-Litowen enorme Heeresmassen zusammengebrängt, so daß es jeder Organisation unmöglich ist, das Chaos abzuwenden. Das Verhängnis zieht sich über die russischen Armeen zusammen und diese scheinen unfähig, dagegen überhaupt noch wirksam handeln zu können. Man muß sich bei dieser Erscheinung unwillkürlich fragen, ob dies nicht der Beginn des letzten Zusammenbruchs der militärischen Widerstandsfähigkeit Russlands ist.

Fortschreitende Räumung Rigas.

In einem Drahtbericht aus Petersburg wird gemeldet, daß die Räumung Rigas andauert und sich in Ordnung vollzieht. Etwa zehn Eisenbahnzüge trans-

portierten die Einwohner und deren Bagage ab. Der größte Teil der Verpfändungen, die zur Fabrikation von Kriegsmaterial dienen, wurde bereits mit allen ihren Maschinen und Personal nach Moskau gebracht.

Die amerikanische Presse über den Fall von Warschau.

Der New Yorker Vertreter des WTB. meldet durch Funkpruch: „Die amerikanische Presse würdigt voll auf die strategische, politische und moralische Bedeutung der Einnahme von Warschau. Sie spricht jetzt von einer deutschen Dampfwalze anstatt bisher von einer russischen. „Sun“ bezeichnet den Versuch der Freunde der Alliierten, diesen großen Triumph zu verkleinern, als eine Vogelstraußpolitik. Warschau bedeute mehr als die Einnahme von Calais. „Evening Post“ erklärt es für möglich, die Bedeutung des letzten deutschen Erfolges in materieller und moralischer Hinsicht zu leugnen. Nach der Marne-Schlacht stand Deutschland angeblich dem Problem der Nahrungsergänzung gegenüber, überstand es aber ein Jahr lang und gewinnt jetzt die glänzendsten Siege am Vorabend der neuen Ernte. „World“ führt den Ausdruck eines amerikanischen Armeeoffiziers an, der da meint, dies sei der geeignete Zeitpunkt für Kitchener gewesen, loszuschlagen. Daß dies nicht geschehen sei, sei der beste Beweis, daß er nicht über die vermutete Truppenstärke verfügte. „New York Times“ bezeichnet die Einnahme Warschaus als glänzende Waffentat deutscher Strategie und zäher Ausdauer.

Erbeutete Schiffe auf der Weichsel.

Bei dem Vorrücken unserer Truppen in Polen sind ihnen, wie die „Post. Itg.“ meldet, auch zahlreiche russische Weichselschiffe in die Hände gefallen. Die Russen hatten die meisten Dampfer im Fluss versenkt, doch gelang die Hebung infolge des flachen Wassers verhältnismäßig recht schnell, und die Fahrzeuge konnten bereits in der Weichselschiffahrt gute Dienste leisten. In diesen erbeuteten Schiffen gehörten auch die ersten großen Weichsel-Motorschiffe, die polnischen Radschlepper „Mazur“, „Magyar“ und „Pollad“, die im Frieden zwischen Danzig und Warschau Tankschiffe schleppten. Eins von diesen Motorschiffen kam schon vor einiger Zeit, mit einem gehobenen Dampfer im Schlepp, nach Thorn.

Die Warschauer Bibliothek in unseren Händen.

Nach einer Petersburger Meldung des „Matin“ ist die berühmte Bibliothek in Warschau von den Russen nicht mehr fortgeschafft worden. (Somit wäre ein Kaufverhandlung für die aus Lemberg von den Russen fortgeschaffte berühmte nationalpolnische Sammlung, das sogenannte Ossolineum, in den Besitz der Verbündeten gelangt. Die Red.)

Eine neue russische Lüge.

Amtlich wird durch WTB. mitgeteilt: Die „Nowoje Wremja“ berichtete am 16. (29.) April 1915, daß deutsche Truppen in dem Dorf Ostrow bei Lody eine Schreckensherrschaft geführt, die Einwohner beraubt, die Frauen geschändet, zwölf Männer ermordet und hundert Bauernhöfe niedergebrannt hätten. Der ganze Bericht ist erfunden. Der Schulze Josef Albocki, die Besitzer Krawietz und Polowski haben eidllich bezeugt, daß die deutschen Truppen sich stets anständig, wie „Brüder“, benommen hätten, und daß keine einzige der besagten Schandthaten vorgekommen sei.

Gegen Brest-Litowsk.

Ueber den Vormarsch unserer Heere gegen die russischen Stellungen bei der Festung Brest-Litowsk meldet der Berichterstatter Dr. Wirth dem „Verl. Vol.-Anz.“ aus dem 1. und 2. Kriegspressequartier vom 11. August:

Westlich des Bugs errang Madsens Armee durch Beannahme russischer Vorstellungen bei Lomwa, südwestlich Wlodowa große Erfolge. Sie ist nunmehr von Brest-Litowsk 60 Kilometer entfernt, während die vierte österreichische Armee nach gelungener Erreichung des Pjirznordufers auf 35 Kilometer dem Knotenpunkt der Bahnlinien Warschau—Brest-Litowsk nahekam. Im Verein mit der Armeegruppe Koebe und der Armee Woytsch verfolgt sie die Russen gegen den mittleren Bug. Die Russen verlieren auf dem Rückzug viele Gefangene, und die von ihnen gelieferten Nachhutkämpfe tragen Merkmale vollständiger Zerrüttung ihrer Bestände.

Die Zukunft Polens.

Die Polen in Oesterreich für ein Königreich Polen.

Die polnische Fraktion im österreichischen Reichsrat, der Polenklub, hat eine Kundgebung beschlossene, die von der historischen Tatsache der Einnahme Warschaus durch die verbündeten Truppen ausgeht, im wesentlichen besagt: „In diesem Augenblick wird das enge Bündnis unserer nationalen Interessen mit dem Weltinteresse der habsburgischen Dynastie offenkundig, welche die Polen in gerechter Schutznimmt. Die Schicksale Polens haben sich gegenwärtig so eng mit den Schicksalen der habsburgischen Monarchie verknüpft, daß wir nicht zweifeln, daß

Der Sieg der Monarchie den Sieg Polens

und die Eroberung Warschaus die Befreiung Polens bedeuten. Nachdem die verbündeten Armeen das Rb-

nigreich Polen besetzt haben, sehen sie ihren siegreichen Zug fort. Wir wünschen sehnlichst, daß dieses unteilbare Königreich, gegen Osten gesichert, in seinem ganzen Umfange seine nationale und politische Freiheit wiedererlange.

Die polnische Nation wendet sich in diesem historischen Augenblick an jene Macht, deren edler Monarch mit seiner Dynastie die Stütze unserer Rechte ist. Die polnische Nation erblickt die stärkste Sicherung ihrer nationalen und politischen Zukunft in der habsburgischen Monarchie und verlangt, daß ein ungeteiltes Königreich mit Galizien zu einem selbständigen praktischen Ganzen vereinigt

als Königreich im Verbands der habsburgischen Monarchie

entstehe. Der Polenklub, stets um die nationalpolnischen Interessen und gleichzeitig um die Wahrung der Monarchie besorgt, drückt seine feste Überzeugung aus, daß die nationale und politische Wiedergeburt Polens die Kraft und die Macht der habsburgischen Monarchie bedeutend heben wird, daß sie im Lebensinteresse des Deutschen Reiches gelegen ist, sowie daß sie die ruhige Entwicklung der abendländischen Kultur sichern wird. Indem der Polenklub den verbündeten Armeen und den polnischen Regionen seine Bewunderung und Dankbarkeit ausspricht, begrüßt er Warschau als Hauptstadt des künftigen befreiten Polens.

Der Präsident des Obersten Polnischen Nationalkomitees erläßt einen Aufruf, der mit den Worten schließt: Wir empfehlen eine solche Organisation zu schaffen, daß die Regierungen der siegreichen Mächte die Möglichkeit haben, sich mit dieser Organisation als der Vertretung der Nation zu verständigen. Die von der russischen Herrschaft befreiten polnischen Länder müssen sich untereinander organisieren und sich durch hierzu gewählte Kommissionen mit dem Obersten Polnischen Nationalkomitee zur Schaffung einer einzigen Organisation für die ganze Nation verständigen. Dem Königreich wird die allerwichtigste Rolle zufallen. Wir erwarten mit Spannung den Augenblick, da sich das Königreich aussprechen, die Aktion in seine Hände nehmen und sich mit Warschau, dem Herzen Polens, an die Spitze der Nation stellen wird. In dem Glauben, daß die polnische Frage nur durch die Befreiung Russlands und durch die Bildung eines polnischen Staates gelöst werden kann, verharren wir unerschütterlich bei unserem Programm vom 16. August 1914.

gez. Jaworski.

Der österreichische Polenklub ist die parlamentarische Vertretung der österreichischen Polen im österreichischen Abgeordneten- und im Herrenhause. Seinen Vorsitz führt gegenwärtig der frühere Reichsfinanzminister Dr. v. Billinski. Das Oberste Polnische Nationalkomitee ist auf Anregung und mit Hilfe des österreichischen Polenklubs am 16. August vorigen Jahres gegründet worden. Sein Zweck war, eine einheitliche öffentliche nationale Organisation der Polen zu schaffen und die Errichtung der polnischen Regionen, die im Verbands der österreichisch-ungarischen Armee kämpfen, zu fördern.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Kriegsbericht.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 10. August lautet: An der Dardanellenfront wiesen wir am 9. August nördlich von Ari Burnu von neuem einen feindlichen Angriff ab und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Weiter nördlich vertrieben wir den Feind durch einen fräftigen Angriff am Ufer. Wir nahmen vier Offiziere und fünfzig Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre, ferner heliosatische und Telephonanlagen sowie eine Menge von Waffen. Bei Ari Burnu eroberten wir auf dem linken Flügel durch Bajonettangriff einen Teil des von den Feinden in den letzten Tagen besetzten Grabens zurück. Bei Sed ul Bahr besetzten wir auf dem linken Flügel den großen Teil eines Grabens, der sich abgegrenzt zwischen uns und dem Feinde befand. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Ein feindliches Unterseeboot vor Buzair vernichtet.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 9. August mit: An der Dardanellenfront brachte heute früh um 5 Uhr 50 Minuten eines unserer Wasserflugzeuge durch Bomben ein feindliches Unterseeboot vor Buzair zum Sinken. Im Norden von Ari Burnu warfen wir gestern wiederholte Angriffe des Feindes zurück und fügten ihm Verluste zu. Bei Sed ul Bahr zerstörten wir eine feindliche Bombenverfertigung. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Ein neutrales Ateil über die Lage an den Dardanellen.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ enthält eine ausführliche Darstellung der Lage an den Dardanellen aus der Feder eines Berichterstatters in Konstantinopel, der die Lage als sehr günstig für die Türken bezeichnet. Am Schlusse seines Artikels sagt er: Nach der Rückkehr von den Dardanellen muß ich beim Ueberblick des Erlebten und Geschehenen bei völlig sachlicher Beurteilung durchaus anerkennen, daß es den verbündeten Feinden nicht gelingen wird, diese Stellung zu überwinden, und daß nicht durch diese Stellung hindurch sie einen Weg nach Konstantinopel finden werden.

Der Krieg zur See.

Erfolgreicher Vorstoß der deutschen Ostflotte.

Am 10. August griffen unsere Ostsee-Streitkräfte die an der Einfahrt zu dem Alandsarchipel liegende besetzte Schäreninsel Uls an. Sie zwangen durch ihre Feuer die in der Einfahrt stehenden russischen Streitkräfte, unter ihnen ein Panzerkreuzer der „Rurik“-Klasse, zum Rückzug und brachten die feindliche Küstenbatterie durch eine Anzahl guter Treffer zum Schweigen. Am gleichen Tage trieben andere deutsche Kreuzer russische Torpedoboote, die sich bei Zerel, am Eingang zum Rigaischen Meerbusen, gezeigt hatten, in diesen zurück. Auf einem feindlichen Torpedobootszerstörer wurde ein Brand beobachtet. Unsere Schiffe wurden wiederholt von feindlichen Unterseebooten angegriffen. Sämtliche auf sie abgeschossene Torpedos gingen

seht. Unsere Schiffe erlitten weder Beschädigungen noch Verluste.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine: gez. Behnde.

Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Die englische Admiralität meldet am 11. August: Der britische Torpedobootszerstörer „Dun“ ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Vier Offiziere und 22 Mann konnten gerettet werden.

Der Torpedobootszerstörer „Dun“ gehört zu den neuesten Typen. Er ist 1913 vom Stapel gelaufen, hat eine Wasserverdrängung von 970 Tonnen, eine Schnelligkeit von 29–33,5 Seemeilen und eine Besatzung von etwa 100 Mann.

Seegefecht im Meerbusen von Riga.

Der russische Generalstab berichtet am 10. August: Eine deutsche Flotte, bestehend aus neun gepanzerten Schiffen, zwölf Kreuzern und einer großen Anzahl Torpedoboote hat die Einfahrt in den Rigaischen Meerbusen beständig angegriffen; ihre Angriffe wurden abgewiesen. Unsere Wasserflugzeuge trugen durch ihre Bombenwürfe zum Erfolge bei. Ein feindlicher Kreuzer und zwei Torpedoboote sind durch unsere Minen beschädigt worden.

Hierzu wird von deutscher zünftiger Seite mitgeteilt, daß es sich um eine von unseren Seestreitkräften vorgenommene Erkundung der Einfahrt des Rigaischen Meerbusens zur Feststellung der Lage russischer Minensperren handle. Ein russisches Wasserflugzeug wurde dabei mit den Insassen eingebracht.

Torpediert.

Aus Vlaardingen wird die Versenkung des englischen Fischdampfers „Beaumont“, aus Stavanger die Versenkung des norwegischen Dampfers „Geiranger“, aus Elsbjerg die Versenkung des dänischen Schoners „Jas“ gemeldet. „Geiranger“ hatte Holz, also Konterbände, geladen, und auch der Schoner „Jas“ wird wohl Bannware an Bord gehabt haben.

Ein deutscher Fischdampfer versenkt.

Der holländische Fischdampfer „Gendracht 1“ hat in Amboinen zehn Mann von der Besatzung des deutschen Fischdampfers „Saturn“-Geestemünde 79, der Montag nachmittag von einem englischen Kreuzer in der Nordsee versenkt worden war, geborgen. Die Mannschaft hatte sieben Minuten Zeit zum Vorseilen der Boote erhalten. — Wie weiter aus Amboinen gemeldet wird, hat der Kapitän des „Saturn“ erklärt, daß der britische Kreuzer, welcher den „Saturn“ versenkte, zu einem Geschwader von fünf Panzerkreuzern gehörte. Der Fischdampfer war unbewaffnet und fischte in Gemeinschaft mit einer Anzahl anderer Fischdampfer. Die Besatzung des „Saturn“ erhielt den Befehl, das Schiff zu verlassen, was binnen fünf Minuten geschah. Dann trieb die Besatzung im offenen Boote ungefähr zweiinhalb Stunden lang, bis sie von einem holländischen Fischdampfer aufgenommen wurde.

Die Kriegsführung unserer Unterseeboote.

Von zünftiger Seite wird dem BZV mitgeteilt: In norwegischen Blättern befindet sich die Behauptung, deutsche U-Boote führten keine Flagge und hätten ihre Nummer entfernt, um neutrale Schiffe versenken zu können, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden. Diese Behauptung ist, soweit sie sich auf das Flaggenführen bezieht, falsch. Bei jeder Kriegshandlung, also auch beim Anhalten und Durchsuchen neutraler Schiffe, führen die deutschen U-Boote die Kriegsflagge, durch die sie sich als zu Kriegshandlungen berechtigte Kriegsschiffe ausweisen. Selbstverständlich führen die U-Boote die Flagge auch, wenn sie gezwungen sind, nach dem Vorseilen zur Versenkung eines neutralen Schiffes zu schreiten, die nur in Frage kommt, wenn nachgewiesen ist, daß es Bannware zum Feinde bringt und die Einbringung als Prise nicht möglich ist. Die Behauptung, daß deutsche U-Boote keine Nummern mehr führen, ist richtig. Die Gründe dafür sind militärischer Natur; es geschieht mit Rücksicht auf den Feind, aber nicht im Hinblick auf Neutrale. Der Verdacht, den der Verfasser der Notiz erwecken will, daß sich deutsche U-Boote durch Weglassen der Nummer der Verantwortung den Neutralen gegenüber zu entziehen suchen, ist sinnlos, denn die Neutralen sehen ja die deutsche Kriegsflagge. Im übrigen ist jeder Verlust eines neutralen Schiffes, der zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht wurde und die Möglichkeit offen ließ, daß das Schiff durch ein deutsches U-Boot versenkt sein könnte, auf das gewissenhafteste untersucht worden. Die deutsche Regierung hat sich, wie die neutralen Regierungen wissen, stets verantwortlich bekannt, wenn ein U-Boot-Kommandant infolge einer unglücklichen Verwechslung ein neutrales Schiff beschädigt oder versenkt hat.

U-Boot-Opfer.

Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Haag: Der holländische Dampfer „V. L. 3“ hat in Holland zwölf Mann der Besatzung des englischen Fischdampfers „G. J. 41“ aus Grimby an Land gesetzt. Der Dampfer war von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. — Wie französische Blätter mitteilen, sind an der Gironde-Mündung Rettungsboote des französischen Dampfers „Orleans“ gestrandet. Weitere Nachrichten liegen nicht vor. Man nimmt an, daß der Dampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist.

Der englische Hilfskreuzer „India“ versenkt.

Das Rigaische Bureau meldet aus Christiania: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde am 8. August abend der englische Hilfskreuzer „India“ (7900 Tonnen) nördlich von Boboe beim Einlaufen in den Westfjord torpediert. Der schwedische Dampfer „Goehaland“ ging mit 80 Mann der Besatzung nach Narvik ab. Circa 72 Mann wurden auf Helligvaert gelandet. Die Militärbehörden haben die nötigen Maßnahmen getroffen.

Die „India“, die im Jahre 1896 vom Stapel gelaufen war, gehörte der P. u. O. Steam Navigation Company in London. Der Hilfskreuzer lief 18 Knoten und hatte eine Länge von 152 Meter bei einer Breite von 17 und einem Tiefgang von über 7 Meter. Boboe, die Stätte des neuen Erfolges unserer wackeren Untersee, ist ein Städtchen von 4300 Einwohnern und liegt in der Höhe der Vofoten am Eingange der Saltenfjords, 67 Grad nördlicher Breite. Das deutsche U-Boot hat also den Engländer in ziemlich nördlichen Regionen zur Strecke gebracht.

Die Geretteten des Hilfskreuzers „India“.

Das in Christiania erscheinende „Morgenbladet“ meldet aus Drontheim: Der schwedische Dampfer „Goehaland“ hat vorgestern (8. August) nachmittag 5 Uhr 45 Minuten den englischen Hilfskreuzer „India“ nord-

westlich von Helligvaert, einer kleinen Insel von Voss bemerkt. Er glaubte, der Engländer wolle ihn zum Stoppen veranlassen. Kurz darauf sah er, daß das Nachschiff des Kreuzers sank und dieser einige Minuten später vollständig verschwunden war. Das Schiff war von einem Volltreffer getroffen worden. Der U-Boot selbst ist von der „Goehaland“ nicht bemerkt worden. Der Dampfer brachte gestern (9. August) 72 Matrosen und 10 Offiziere nach Narvik. Eine Stunde darauf brachte der englische armierte Fischdampfer „Samson“ 6 Mann, darunter mehrere Offiziere. Der U-Boot des „India“ brachten 72 Mann nach Helligvaert. Außerdem wurden 5 Tote gelandet, darunter 3 Offiziere. Die gesamte Besatzung der „India“ betrug 140 Mann. Von Bjornfjord wird gemeldet, ein Unterseeboot sei am Freitag in voller Fahrt nordwärts bemerkt worden. Die englische Mannschaft wird in Narvik interniert.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Amerikanische Antwort auf die österreichische Note.

Nach einer Neutermeldung aus Washington vom 11. August hat die amerikanische Regierung auf die österreichisch-ungarische Note eine Antwort nach Wien abgesandt, in der die Darstellung, als ob die Ausfuhr von Munition an die Alliierten mit der amerikanischen Neutralität vereinbar sei, zurückgewiesen wird.

Amerikas Kriegsgewinn.

Die Madrider Zeitung „Epoca“ meldet, daß vom Bierverband in den Vereinigten Staaten gemachte Bestellungen den Betrag von acht Millionen Franken erreichten. Die Bestellungen Frankreichs, Englands und Russlands betragen je 2½ Milliarden. Die Italiens eine halbe Milliarde. Diese Bestellungen an Kriegsmaterial stellen nur einen Teil des Aufwandes dar, den Amerika aus dem Kriege zieht. Es kommt noch hinzu die Steigerung der Ausfuhr aller übrigen Produkte, wozu durch Amerika gleichfalls ein großer Gewinn erwachse.

Feindlicher Flugzeugangriff.

Berlin, 10. August. Amlich wird bekannt gegeben: Gestern vormittag machten sechs bis acht feindliche Flugzeuge einen Angriff auf das Gebiet außerhalb des Operationsgebietes liegenden Eisenbahnbrücken und St. Ingbert. In Zweibrücken wurden 15 bis 20 Bomben beobachtet. Es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht. In St. Ingbert acht Tote und zwei Verwundete.

Eine nationalliberale Kundgebung für den Reichskanzler.

Die „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht eine Erklärung nationalliberaler Reichs- und Landtagsabgeordneter in der es heißt: „Kürzlich fand eine Zusammenkunft führender Persönlichkeiten der Nationalliberalen Partei, hauptsächlich Reichs- und Landtagsabgeordneter in Berlin statt. Bei der Besprechung der Lage wurde der einmütigen Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das Verhalten gegenüber dem Reichskanzler, wie es in jüngster Zeit an einigen Stellen der Partei öffentlich betätigt worden ist, weder die Gesamtstimmung der Partei wiedergebe, noch von den Anwesenden gebilligt werden könne. Es müsse dagegen Verwahrung eingelegt werden, daß in solchen Kundgebungen die Ansicht erweckt werde, als ob sie die Meinung der ganzen Partei darstellten. Die öffentlichen Erklärungen des Reichskanzlers lieferten keinen Anlaß zu der irrigen, daß er ein verächtliche und illusionäre den Interessen des Reiches nicht rückhaltlos dienende Politik betriebe. Daß seine Politik volles Vertrauen verdiene, werde durch jede persönliche Aussprache mit dem Reichskanzler nur noch verstärkt.“

Das Balkanproblem.

Das Angebot des Bierverbandes an Bulgarien.

Der letzte Schritt des Bierverbandes in Sofia besteht in der Hauptsache in einem Angebot von 1000 bis 10000 griechischen Gebieten an Bulgarien, damit es sich am Kriege gegen Österreich-Ungarn und die Türkei beteilige. Griechenland soll Kavalas und Umgebung, Serbien mazedonisches Gebiet abtreten. So hat der Bierverband beschlossen, ohne über die Haupt der Zustimmung dieser beiden Staaten hinweg zu sein, ohne zu wissen, ob sie in der Grenzregulierung einwilligen wollen. Daß sie wenigstens dazu bereit sind, ist ziemlich sicher. So dürfte die Aktion des Bierverbandes in Sofia, Athen und Nikos von vornherein als erfolglos anzusehen sein.

Dies ist auch, nach einem Berliner Telegramm vom 10. Aug., die Ansicht in Berliner diplomatischen Kreisen, mit der Mitteilungen aus den Balkanhauptstädten übereinstimmen. Bulgarien besteht, man kann wohl sagen, unbedingt auf der sofortigen durch Befreiung zu vollziehenden Auslieferung des serbischen Wegedonions und der griechischen Kavalla. Es läßt sich durch Versprechungen des Bierverbandes nicht beirren und bis jetzt hat der Bierverband nichts anderes, als gute Hoffnungen und Versprechungen zu leisten vermocht. Er hat weder die Zustimmung Serbiens, noch die Griechenlands zu den von Bulgarien verlangten Abtretungen, sondern er bemüht sich erst in Nikos und Athen Nachgiebigkeit zu erlangen, hat dort damit bis jetzt nur verschärfte Verstimmung hervorgerufen und wird voraussichtlich auch nichts anderes erreichen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 11. August 1915.

Die Frage des Steuernachlasses bei Mietsausfällen. Am 7. und 8. August war der Zentralverband des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Deutschlands zu einer Kriegstagung in Halberstadt zusammengekommen. Bei den Vorträgen, die dort gehalten wurden, haben wir den des Steuerinspektors Schnieber (Münster) über „Steuernachlaß bei Mietsausfällen“ hervor. Der Grundbesitzer muß grundsätzlich als eine reale Extrastener aufgeführt werden und es sei ein Gebot der steuerlichen Gerechtigkeit, wenn bei Ertragsausfällen ein entsprechender Nachlaß gemacht würde. Die Stadt Altona z. B. gewähre schon einen solchen Steuernachlaß. Nach einer kurzen Debatte gelang es nachstehende Entschließung zur Annahme: „Die Verhältnisse des Grundbesitzes lassen es als eine wirtschaftliche Notwendigkeit erkennen, bei Ertragsausfällen des Grundstücks einen entsprechenden Nachlaß bei der Grundsteuer und bei den nach dem Ertrage (Nutzungswerte) aufgeworfenen weiteren Grundabgaben und Beiträgen grundsätz-

Wo dies nicht geschieht, sind zum Zwecke des bestmöglichen geschäftlichen Betriebes Maßnahmen nicht länger zu treffen.

Die kommende Reichstagsession.

Im Reichstage ist Dienstag vormittag unter Vorsitz des Abg. Wurm die Kommission zur Vorbereitung des Gesetzes über das Reichspatentmonopol eingetreten. Ueber die Verhandlungen, die dort erklärt wurden, wird ein amtlicher Bericht gegeben werden. Es ist nicht anzunehmen, daß die Session noch in der bevorstehenden Tagung das Präsidium des Reichstages beschäftigen wird. Im Plenum, das am 19. d. Mts. zusammentritt, werden in der Hauptsache die neue Kriegskreditvorlage und die Ernährungsfragen beraten werden. Man erwartet, daß die Kreditvorlage schon am Donnerstag dieser Woche im Reichstagsamt fertiggestellt werden und dem Reichstage unverzüglich zugehen wird, die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen der Regierung wird dem Reichstage auch noch in dieser Woche ausführliche Denkschriften zugehen, die am 17. und 18. Mts. zunächst in der Budgetkommission erörtert werden. Ob sich das Plenum damit beschäftigen wird, hängt von der Entscheidung der Parteien ab. In der Reichstagsverwaltung des Innern eine Vorlage zum Schutze der Schwestertracht, die eine dringende Berücksichtigung vom Bundesrat dringend verlangt wird, da in der freiwilligen Krankenversicherung die Mängel der Gesetzgebung, die ein solches Gesetz notwendig machen. Die Dauer der Tagung auf zehn bis zwölf Tage geschätzt.

Locales und Provinzielles.

Geisenheim, 12. Aug. Unsere städtische Behörde hat die Versorgung der Bürgerschaft mit Lebensmitteln zu mäßigen Preisen mehr angelegen sein zu lassen. Sie gestern einen Waggon Frühkartoffeln zum Preise von 6 Mk. per Zentner anbieten konnte, stehen ihr durch die auf Gemeindegütern noch angemessene Erträge zur Verfügung, sobald den Einwohnern für die nächste Zeit Frühkartoffeln von heimischem Boden geliefert werden können. Wir haben ja keine Lebensmittelnot, sondern nur eine Mangelversorgung; die Versorgung mit Lebensmitteln zu mäßigen Preisen wird allgemein begrüßt und die Stadtverwaltung würde sich den Dank und die Hochachtung aller Bürger erwerben, wenn sie noch tiefer in diese Materie eingreifen würde, denn weiten Schichten der Bevölkerung ist trotz fortwährenden Verdienstes kaum mehr möglich, die Bedürfnisse der Familie zu befriedigen. Unsere Nachbarn, die Johannisthal und Oestrich gehen schon seit geraumer Zeit habubrechend und preisbildend in dieser Beziehung voran und versorgen ihre Bewohner mit den billigsten Lebensmitteln.

Geisenheim, 12. Aug. Herr Gastwirt Johann Petermann von 1870/71, feierte gestern in voller Rüstung seinen 70. Geburtstag. Wie verlautet, hat er sich in den letzten Tagen noch einmal zur Front gemeldet.

Geisenheim, 12. Aug. Ein bedauerlicher Vorfall, dem leider ein junges, blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Montag Abend in der Maschinenfabrik Johannisthal. Während der Pause der Schicht gerieten zwei junge Leute von Winkel aus in heftigen Streit, in dessen Verlauf der eine, der junge Fritz Molitor dem 17jährigen Jakob Kremer ein Eisen an den Kopf schleuderte, so daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde nach Winkel gebracht, wo der eine eine schwere Kopfverletzung erlitten und am anderen Tag die Ueberführung des Verwundeten nach dem Krankenhaus in Bingen anordnete. Am Dienstag Abend Kremer, ohne zum Bewußtsein zurückgekehrt zu sein, an Verletzungen erliegen. Wie wir hören, hat sich Molitor den Behörden freiwillig gestellt.

Geisenheim, 12. Aug. Nach einer Mitteilung der städtischen Postverwaltung dürfen von jetzt ab Waren, die aus Schweden nach Deutschland kommen, auch im Durchgang durch Schweden mit der Post nicht befördert werden.

Geisenheim, 12. Aug. Nachtschliche Rahnfahrten am Rhein sind auf Anordnung des Gouvernements fortan verboten. Das Verbot erstreckt sich auf den ganzen Besehsbereich des Gouvernements, und zwar auf die Rheinstrecke von Worms bis Bingen. Nur Fahrten, die allgemeinen Schiffahrt gehören, sind gestattet, während längs- und Quersfahrten mit Nachen und sonstigen kleinen Booten, die mit der Schiffahrt nichts zu tun haben, Grund des Gesetzes über den Belagerungsstand unter Strafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen unterlagt sind.

Niedesheim, 10. Aug. Die heutige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, der auch die unbefoldeten Mitglieder des Magistrats beizuhören, beschäftigte sich mit der Wahl des Bürgermeisters. Der Wahlvorstand machte den Vorschlag die Wahl des Bürgermeisters auszuscheiden. Herr Justizrat von der Heyde bestritt diesen Antrag. Die Versammlung faßte hierauf einstimmig den Beschluß, eine Ausschreibung des Bürgermeisters nicht vorzunehmen. Dann ging Herr Stadtverordnetenvorsteher zur Wahl des Bürgermeisters insofern als er die Vorbereitung zu dieser Wahl traf, indem er erklärte, daß wahlberechtigt die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung und die unbefoldeten Mitglieder des Magistrats seien. Insgesamt waren 20 Stimmberechtigte erschienen und zwar 14 Stadtverordnete und 6 Magistratsmitglieder. Bei der durch Stimmzettel erfolgenden geheimen Wahl entsfielen 19 Stimmen auf den bisherigen Bürgermeister der Stadt Niedesheim, Herrn Julius Alberti, während ein weißer Zettel abgegeben wurde. Demzufolge wurde Herr Stadtverordnetenvorsteher Reichbach Herrn Bürgermeister Alberti als wiedergewählt. — Zum zweiten beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung mit der Frage der Uebernahme der Unterhaltung der Bismarckstraße auf den Bezirksverband. Nach längerer Diskussion wurde der Beschluß gefaßt, mit der grundsätzlichen Uebernahme der Wegeinstandhaltung durch den Bezirksverband zu sein, wenn die Nachbargemeinden Bingen und Geisenheim sich anschließen und wenn die Niedesheimer im dem Zustand übernommen werden, in dem sie sich befinden.

Frei-Weinheim, 10. Aug. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang hat sich in der Chemischen Fabrik hier ereignet. An der mit einem Handlabel an die elektrische Lichtleitung von 220 Volt sachgemäß angeschlossenen elektrischen Handlampe machte sich ein fremder Arbeiter zu schaffen. Plötzlich stürzte dieser mit einem lauten Schrei zu Boden. Man fand ihn bewußtlos, stellte Beleuchtungsversuche an, doch gelang es nicht den Mann ins Leben zurückzurufen. Er war tot. Da an dem Kabel sich nicht die geringste Beschädigung vorfand, vermag man eine Erklärung für diesen schweren Unglücksfall zu finden.

Frei-Weinheim, 10. Aug. Eine weibliche Leiche wurde unterhalb Frei-Weinheim im Rheine gelandet. Das Alter der Toten wird auf 35 Jahre angenommen.

Neueste Nachrichten.

WTB Berlin, 11. Aug. (Amtlich). Nach kühnem Durchbruch durch die feindlichen Bewachungsstreitkräfte hat S. M. Hilfskreuzer „Meteor“ an verschiedenen Stellen der britischen Küste Minen geworfen und sodann Handelskrieg geführt. In der Nacht vom 7. auf 8. August stieß es südöstlich der Orkney-Inseln auf den britischen Hilfskreuzer „The Ramsay“, griff ihn an und vernichtete ihn, wobei es 40 Mann der Besatzung, darunter 4 Offiziere retten konnte. Am folgenden Tage wurde er von 4 britischen Kreuzern gestellt. Da ein Kampf aussichtslos und ein Entkommen unmöglich war, versenkte der Kommandant sein Schiff, nachdem die Besatzung, die englischen Gefangenen und die Mannschaft eines als Prise versenkten Seglers geborgen worden waren. Die gesamte Besatzung des „Meteor“ hat wohlbehalten einen deutschen Hafen erreicht. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes der Marine, gez. Behndke.

„Meteor“ war ein als Minenschiff ausgerüsteter Handelsdampfer mittlerer Größe.

TU Kopenhagen, 12. Aug. Der letzte Zug und heldenmütige Untergang des Minenschiffes „Meteor“ stellt sich nach den Berichten der dänischen Augenzeugen als ein abenteuerliches Seeheldenstück dar. Der „Meteor“, ursprünglich ein Handelsdampfer mittlerer Größe, hat sich schon früher durch seine waghalsigen Streifzüge, bei denen das kleine Schiff eine ganze Anzahl norwegischer und englischer Dampfer versenkte, bei den skandinavischen Seeläuten in Achtung gesetzt und sein letzter Zug am Dienstag hat in Skandinavien das größte Aufsehen erregt. In der Nacht vom Montag griff „Meteor“ den weit größeren englischen Hilfskreuzer „The Ramsay“ an und durch ein glänzendes Manöver gelang es ihm, „The Ramsay“ in den Grund zu bohren. 50 Mann wurden von den zwei Duzend Leuten des „Meteor“ gefangen genommen. Am Dienstag erhielt der dänische Kommandant von Gjöbjerg drablos die Nachricht, daß in der Nähe des Horn-Feuerschiffs der dänisch-englische Kauffahrer Jafon vom „Meteor“ in Brand geschossen worden ist, als er eine Ladung Holz und Eisenbahnschwellen nach England bringen wollte. Die dänische Besatzung wurde sofort auf den „Meteor“ übernommen. Am Abend kam dann das ruhmvolle Ende des „Meteor“. Gleich nach der Versenkung des „The Ramsay“ hatten englische Kriegsschiffe die Spur aufgenommen und am Montag Abend hatten 4 englische Schlachtkreuzer den „Meteor“ in der Nähe der dänischen Gewässer erreicht. Im Angesicht der überlegenen Verfolger nahm sich „Meteor“ noch Zeit, einen norwegischen Dampfer anzuhalten und die gefangenen Engländer und schließlich die eigene Mannschaft auf diesen zu überführen. Schiff „Meteor“ wurde darauf in die Luft gesprengt. Die Mannschaft schiffte sich auf einen vorüberfahrenden Segler, der nach einem deutschen Hafen fuhr, vor. Nach Aussagen dänischer Seeleute hat „Meteor“ vor und während der Verfolgung Zeit gefunden, über 400 Minen zu legen.

TU Berlin, 12. Aug. Der Kriegsberichterflatter des „Berl. Tagbl.“, Leonhard Abelt, meldet seinem Blatte aus dem 1. und 2. Kriegspressequartier vom 11. Aug.: Hinter dem polnischen Zentrumskreise, der von den Rückzugstruppen des russischen Willensheeres überschwenkt ist, beginnt sich die gewaltige Zange der Verbündeten zu schließen. Nach Ueberwindung des Wieprz im Süden und des Narew im Norden ist der große Bugbogen nach schweren Kämpfen geschlossen. Die wichtige Eisenbahn des polnischen Hinterlandes, die von Lublin nach Ostrow verläuft, ist schon auf einer großen Strecke erreicht. Im südlichen Abschnitt ist die vierte österreichisch-ungarische Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nach der glücklich verlaufenen Schlacht bei Lubartow und am linken Flügel die Armee des Generalfeldmarschalls von Mackensen über diese Stationen hinaus gekommen und nähert sich jetzt dem Abschnitt Barczew-Lukow-Siedlce, im Anschluß an die Truppen des Generalobersten von Bogorich und die des Prinzen Leopold von Bagern. Im Norden kommen ihnen die Armeen von Gallwitz und von Scholz entgegen. Die Straße Ostrow-Bysskow wurde bereits von starken deutschen Kräften überschritten, die den Bug erreichten. Von Ostrow behaupten die Russen noch einige Werke und den feindlichen Befestigungsgürtel, doch haben die Deutschen die Station Mstka, den wichtigen Knotenpunkt der Bahnen Lublin-Ostrow, Warschau-Bialystok und Wilna-Petersburg fast erreicht. Damit verläßt sich der Abzugsraum der Russen nach Osten auf wenig mehr als 100 Kilometer. Dies ist das wichtigste Moment des Tages, demgegenüber die anderen Ereignisse weniger bedeutsam sind.

TU Posen, 12. Aug. Zum Gouverneur von Warschau ist der kommandierende General von Schaeffer-Bonabel, der durch seinen berühmten Durchbruch bei Breslau im Dezember vorigen Jahres bekannt geworden ist, ernannt worden. Er hat, dem „Kurjer Posenński“ zufolge, eine Bekanntmachung erlassen, wonach er den Fürsten Józef Lubomirski zum Präsidenten der Stadt Warschau und zum stellvertretenden Präsidenten Peter Orzelski ernannt. Vollziehungsbehörde des Präsidenten ist die Warschauer Bürgergarde. Verboten werden sämtliche Versammlungen und Anzüge, mit Ausnahmen von Prozessionen und Begräbnissen. Spionage wird mit dem Tode bestraft, außerdem

wird der Stadt im Falle einer Spionage eine hohe Kontribution auferlegt.

TU Haag, 12. Aug. Ein neuer Kriegsrat der Verbündeten versammelte sich gestern in Calais. Mehrere Vertreter des russischen Generalstabes waren anwesend. Wie verlautet, bildete die Offensive an der Westfront den Hauptgegenstand der Beratungen.

TU Warschau, 10. Aug. Gestern Nachmittag ist Prinz Leopold von Bayern, der Führer der 9. Armee bei schönem Wetter feierlich in Warschau eingezogen. Der Prinz traf mit dem Generalstabschef und den übrigen Herren des Armee-Oberkommandos um 11 1/2 Uhr über Radzyn und Forts 6 auf dem Warschauer Hauptbahnhof ein und wurde dort von dem kommandierenden General, Freiherrn von Sch. und dem Gouverneur von Warschau empfangen.

TU Christiania, 12. Aug. Der norwegische Dampfer „Eden“ wurde gestern Abend von einem deutschen Unterseeboot auf seiner Reise von Newcastle nach Archangelst in der Nordsee angehalten und gezwungen, einen Teil seiner Ladung, die für Rußland bestimmt war, nämlich 30 Tonnen Blei, Zink und Eisenplatten, über Bord zu werfen. Nachdem dies geschehen war, konnte der Dampfer ungehindert seine Fahrt fortsetzen.

TU Stockholm, 12. Aug. Eine soeben hier ausgegebene amtliche Mitteilung besagt, die zwischen Schweden und England (über Beherrschung der schwedischen Einfuhr durch England sowie des englisch-russischen Durchfahrtsverkehrs) geführten Verhandlungen seien für einige Zeit ausgesetzt, da die beiderseitigen Unterhändler erst bei ihren Regierungen weitere Anweisungen einholen wollen. Die hier vorgestern aufgetauchten Gerüchte, die Verhandlungen seien überhaupt abgebrochen, dürften vielleicht im vollen Umfange nicht zutreffen.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 12. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen eroberten wir nördlich von Bienne le Chateau einen französischen Befestigungsgraben „Das Martinswerk“ und machten 74 unverwundete Gefangene (darunter 2 Offiziere) und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste bei der Wegnahme des feindlichen Grabens.

Nordöstlich La Harocce fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Kurland und Samogitien ist die Lage unverändert.

Südlich des Njemen schlugen unsere Truppen der Armee des Generalobersten von Eichhorn einen von erheblichen Kräften am Dawina-Abschnitt unternommenen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unseren Händen.

Die Armee des Generalobersten v. Scholz nahm den Brückenkopf von Wiza und warf südlich des Narew den Feind über den Gacfluß. Seit dem 8. August machte die Armee 4950 Mann (darunter 11 Offiziere) zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals von Gallwitz stürmte Sambrow und drang weiter südlich unter stetigen Kämpfen über Andzewo in östlicher Richtung vor.

Vor Nowogeorgiewsk nichts neues.

Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof von Bialystok mit Bomben. Große Explosionen wurden beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachhut wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Muchawka-Abschnitt überschritten. Lukow ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nachdem die verbündeten Truppen an mehreren Punkten in die zäh verteidigte feindliche Stellung eingebrochen waren, sind die Russen seit heute Nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Parczew im Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Im Reichskriegshafen Österreichs.

(Auf Tegetthoffs Spuren.)

Italienische Kriegsbriege von Paul Schwyder.

Am der Ecke der Grazbach- und Jacominigasse der steirischen Landeshauptstadt Graz steht ein unscheinbares graues Haus, das aber in der österreichisch-ungarischen Kriegsgeschichte bereits eine gewisse historische Bedeutung erlangt hat. Bis Ende Juni diente dieses Haus als Unterkunft für die Besatzung des im vorigen Krieges durch die österreichisch-ungarische Flotte vernichteten französischen Unterseebootes „Curie“, die inzwischen nach Neichenberg i. Böhmen in Kriegsgefangenschaft abgeführt worden ist. Heute beherbergt das Haus die Insassen des italienischen Luftschiffes „Citta di Ferrara“, des ersten Luftschiffes überhaupt, das durch den kühnen Angriff eines Fliegers vernichtet wurde, eines Fliegers, den dieselbe österreichisch-ungarische Marine hervorgebracht hat, deren Heldentaten in dem Niesenwerke über den Völkerrkrieg von 1914-15 an hervorragender Stelle erwähnt werden müssen. Ein merkwürdiges Spiel des Zufalls will es, daß die treudeutsche Stadt Graz schon lange Jahre, bevor das graue Haus an der Ecke seiner Grazbach- und Jacominigasse zu einem sichtbaren Ruhmeszeichen der österreichisch-ungarischen Marine wurde, den Schöpfer seiner Marine, den Admiral Freiherrn v. Tegetthoff als den Sieger von Vissa durch ein Denkmal und die Benennung einer Straße nach seinem Namen geehrt hat.

In einer fast schnurgeraden Linie führt der Weg von Graz über den Geburtsort Tegetthoffs, das liebliche Marburg a. d. Drau herunter an die Küste der Adria nach Triest als dem größten Handels- und Pola als dem Reichskriegshafen der Doppelmonarchie. Steht man auf den weißen Kalksteinquadern des Triester Hafenuais, so wird unwillkürlich die Erinnerung an jenen Tag lebendig, da vor 33 Jahren der Herosstrat Oberbaurat sein Attentat auf den zum Besuch des Königs von Italien durchreisenden Kaiser Franz Josef verübte. Aber auch die Erinnerung an jenen Mann, der nach Tegetthoff einen zweiten Aufschwung der österreichisch-ungarischen Flotte veranlaßte, den ermordeten Erzherzog Franz Ferdinand, wird lebendig. Vor wenig mehr als Jahresfrist traf er auf diesem Quai gelegentlich seiner verhängnisvollen Reise nach Bosnien mit Kaiser Wilhelm zusammen, — das letzte Aufammentreffen zwischen unserem Kaiser und dem Manne, von dem man sich noch so viel für die Weiterentwicklung der verbündeten Nachbarmonarchie versprach. Ueber denselben Quai hat man wenige Wochen später die Leichen des ermordeten Thronfolgers und seiner Gemahlin getragen, und dank diesen schmerzlichen Erinnerungen, so scheint es fast, trägt jeder österreichisch-ungarische Seemann das Gelbnis im Herzen, seine ganze Kraft zum Kampf gegen den Erbfeind am anderen Ufer der Adria auszugeben. Wenigstens haben wir es mit Freude und Bewunderung erleben können, daß, wie einst Tegetthoffs Scharen einst waren in dem Signal „Muth Sieg von Vissa werden!“, so auch heute die Scharen des gegenwärtigen Oberkommandierenden der österreichisch-ungarischen Flotte, des verdienten Admirals Haus, einmütig sind in der Erkenntnis, daß es den Kampf gegen Italien bis auf Messer gilt, damit den falschen Freunden die schöne blaue Adria wahrhaftig zur „bitteren“ werde.

Etwa sechs Stunden Seefahrt südöstlich von Triest sind nötig, um den Reichskriegshafen Österreichs, das ehrwürdige Pola, zu erreichen. Heute ist die Halbinsel, an der es in einer versteckten Bucht liegt, militärisch vollkommen abgesperrt und seines zivilistischen Fuß darf die Stadt betreten, in der Kopf und Herz der österreichisch-ungarischen Flotte in diesem Weltkriege sich einiaen. Aber als ich vor zwei Monaten,

wenige Tage vor Kriegsausbruch von Triest aus Pola einen Besuch abstattete, war es noch der lebenslustige fröhliche Mittelpunkt der k. u. k. Marine und ihrer schneidigen Offiziere, die den Augenblick nicht erwarten konnten, sich mit dem alten „Erbfeind“ auf der Adria zu messen. — Nur wenige Stunden nach der Kriegserklärung hat Admiral Haus von Pola aus seine Schiffe über die Adria an die italienischen Küsten gesandt und dort seine Kanonen sprechen lassen.

Der Reichskriegshafen Pola hat von der Natur eine überaus günstige strategische Lage mitbekommen. Fast an der Spitze der Adriatischen Halbinsel gelegen, deckt er die große Hafenstadt Triest und bildet zugleich eine ständige Flankendrohung gegen Venedig. Eine Offensiv-Aktion der italienischen Flotte in diesem nördlichen Zipfel der Adria wäre nur in sehr großem Maßstabe möglich und unter der Voraussetzung, daß die Italiener alle ihre maritimen Hauptstreitkräfte einsetzen, um den Österreichern, die noch den Vorteil der nahen Flottenbasis haben, eine starke Uebermacht entgegenstellen zu können. Davor haben sich aber die Italiener bisher gehütet, und sie werden es aller Voraussicht nach, dem Beispiel ihrer Lehrmeister, der Engländer folgend, auch in Zukunft tun. Zwar liegt hier oben auch der wichtigste Kriegshafen Italiens, Venedig, aber dessen strategische Bedeutung ist eine ganz andere. Ein Vergleich zwischen den beiden Seefesten liegt nahe. Venedigs Lage war als Festung günstig, als es noch keine weittragenden Geschütze gab, als die Festungen noch richtig mit Wall, Graben und Mauern verteidigt wurden. Die moderne Festungstechnik verlangt dagegen weite Gelände, in denen Vorwerke angelegt werden können, die schon weit vor dem inneren Gürtel den Feind aufhalten sollen. Damit steht es bei der insularen Lage Venedigs nicht gut. Die vorhandenen Gelände sind schon seit langem völlig bebaut, sodaß für andere Zwecke kaum oder doch nur knapp Raum bleibt. Die Stadt liegt den Italienern ja auch weniger als Festung denn als Ankerplatz am Meer, und die Rücksicht auf die vorhandenen Kunstschätze in jeder Gestalt haben die militärischen bezw. maritimen Interessen mitunter zurücktreten lassen. Die ungefähr 36 Kilometer lange Seefront ist durch verhältnismäßig veraltete Werke geschützt, wennzgleich man in den letzten zehn Monaten mit allen Kräften das Verfallene nachzuholen versucht haben mag. Seinen Hauptwert hat Venedig als Flankendrohung gegen einen Feind, der das Etschtal abwärts ziehen würde, ebenso wie Königsberg bei der russischen Invasion starke russische Kräfte gebunden hat. Die Festung wird also einem vordringenden Feind unter Umständen recht unangenehm werden können, zumal die Annäherung von der Landseite ja auch über Lagunen und Kanäle erzwungen werden müßte. Als Stützpunkt für eine Offensive der Flotte kommt sie an so weniger in Betracht, als die Ausfahrt durch die beiden Oeffnungen in der Landzunge für schwere Schiffe gefährlich ist.

Bei Pola hingegen kommen solche Momente nicht in Frage. Hier öffnet sich in genügender Breite, aber doch eng genug für die Verteidigung, der Hafeneingang. Pola ist ja auch, wie Venedig, eine alte Stadt, es besitzt antike Ruinen und Kirchen aus dem Mittelalter, aber die Österreicher haben hier vor allem militärische Interessen sprechen lassen. Hier in Pola ist ganz kunstgerecht, genau so wie in Wilhelmshafen, nach überlegtem Plan eine moderne Seefestung entstanden, die in Bezug auf Macht und Sicherheit den weitestgehenden Ansprüchen genügt. — An Alter kann sich Pola, wie gesagt, mit Venedig messen. Die Stadt soll der Sage nach von den Kolchiern gegründet worden sein; sie befanden sich auf der Jagd nach Jason, der ihnen das goldene Vließ geraubt hatte. In der Geschichte tritt sie zunächst auf im Jahre 178 v. Chr. Sie fiel in diesem Jahre in die Hände der Römer, die ihr später das römische Bürgerrecht verliehen.

Der Kaiser Augustus zerstörte sie, weil sie sich an die Seite seiner Feinde gestellt hatte, baute sie aber auf Bitten seiner Tochter Julia wieder auf. In deren Ehren hieß den Namen Julia Pietas annehmen. Im frühen Mittelalter hatte sie viel unter den Kämpfen zwischen den norditalienischen Stadtrepubliken zu leiden. In ihren Mauern birgt sie noch viele wertvolle Ueberreste der antiken Vergangenheit, einen Triumphbogen, verschiedene Tore und vor allem das berühmte Amphitheater, das 20 000 Menschen geboten haben soll. Von ihm stehen heute noch gut erhaltenen Umfassungsmauern.

Bis in das vergangene Jahrhundert hinein war die Stadt eine Art Dornröschen-Dasein geführt, friedlich ohne die Annehmlichkeiten eines solchen. Ihre Bewohner trieben Fischeri, Küstenschiffahrt, wohl etwas Schmuggel. Ein altes Kastell, auf Römermauern erbaut, das aus dem 17. Jahrhundert stammt, bildete den Schutz der Stadt. Zum richtigen Leben kam auch noch nicht, als sie 1797 im Frieden von Campo Formio an Österreich fiel. Dieses besaß damals noch Venedig und damit waren seine auf die Seegerichteten Bedürfnisse gedeckt. Erst 1866 wurde Bedeutung und die Gunst der natürlichen Lage Pola entdeckt. Der Naturhafen, der sich in einer Bucht von ca. 6 Kilometern hinzieht, kann es sich nicht seiner Verteidigung mit der Kieler Förde nehmen. Dem Hafen vorgelagert sind die Brioni-Inseln. Auf ihnen hatten die Venezianer der alten Zeit die Baumbestände geschlagen, die sie zum Bau ihrer Staatsgaleeren brauchten. Um die nackten Felsenlande brauste die Bora aus den Schluchten Karst und nur armfellige Fischer fristeten hier ihren Leben. Nach dem Erwerb der Inseln durch Erzherzog Franz Ferdinand sind sie bekanntlich ein Paradies geworden. Der Erzherzog ließ umfangreiche Forstungen vornehmen und heute wehen die Düfte der Blumenlande über den Kanal von Fasana hin, während ein von Hagenbed angelegter Tierpark den Besucher erbringt, daß eine ganze Anzahl Tropentiere auch in nördlicheren Lagen aufgezogen werden kann.

Auf den Inseln erheben sich mächtige Felsen, die den Italienern bei einem Angriff schwere zu schaffen geben werden, und daß sich auch für alle Errungenschaften der modernen Festungstechnik vorfinden, ist selbstverständlich.

Binger Marktpreise vom 11. Aug. Kartoffeln 9.50, Weizenmehl Mt. 52.00, per 100 Kilogramm, per Kilo Mt. 3.55, Milch per Liter Mt. 0.22, Eier Stück Mt. 1.50.

Nieder-Engelheim, 11. August. Pfirsiche 40—45 Mt., Mirabellen 20—26 Mt., Frühbirnen 8—26 Mt., Frühäpfel 8—15 Mt., Pflaumen 5—15 Mt., Trauben 40 Mt., Zwetschen 6—15 Mt., Tomaten 18—20 Mt. der Zentner.

Heidesheim, 11. Aug. Stangenbohnen 13—15 Mt., Frühbirnen 8—22 Mt., Mirabellen 20—26 Mt., Pflaumen 18—20 Mt., Frühzwetschen 8—10 Mt., Sommeräpfel 8—12 Mt., Trauben (rot) 35—38 Mt. der Zentner, Gurken 5—8 Mt. die 100 Stück.

Bühl (Baden), 11. August. Reineklauden 15—18 Mt., Birnen 8—12 Mt., Frühzwetschen 8—10 Mt., Pfirsiche 45—65 Mt., Äpfel 8—14 Mt. der Zentner.

Inferate haben in der Geisenheimer Zeitung den denkbar besten Erfolg.

Bekanntmachung.

Nächsten Samstag den 14. d. M., vormittags 12 Uhr, läßt der Unterzeichnete den **Zwetschenertrag der Mühlwiese** öffentlich versteigern.

Geisenheim, den 10. August 1915.

P. Schuler, Mühlstraße 6.

Bekanntmachung.

Die Einzahlung der 2. Rate Staatssteuern hat bis zum 16. August l. J. zu erfolgen und wird um pünktliche Zuneigung dieses Termins gebeten.

Geisenheim, den 12. August 1915.

Die Stadtkasse.

An die Landwirte im Rheingaukreise!

Um dem dringenden Verlangen der Heeresverwaltung nach schleuniger und größtmöglicher Haferlieferung Rechnung zu tragen, ist der sofortige Ausdruck von Hafer und seine Ueberweisung an den Kreis notwendig. Für jede Tonne Hafer, die bis zum 1. Oktober abgeliefert ist, wird eine Druschprämie von 5 Mt. bezahlt. Wir fordern die Landwirte im Kreise auf, durch Vermittelung der Gemeindebehörden uns unverzüglich anzuzeigen, welche Hafermenge sie in der nächsten Zeit zur Verfügung stellen können und an welchem Zeitpunkt die Ablieferung stattfinden kann. Sollte sich später ergeben, daß ein Landwirt mehr abgeliefert hat, als er nach den Vorschriften der Verordnung vom 28. Juni d. J. in seinem Betriebe verwenden darf, so wird Ersatz geleistet werden. Auf das Recht des Kreises, den Hafer nötigenfalls im Wege der Enteignung zu beschaffen, unterlassen wir nicht, aufmerksam zu machen.

Rüdesheim, den 5. August 1915.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises. Wagner.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 10. August 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Druckmaschinen fertigt schnellstens Buchdruckerei Jander.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Tieferschüttet machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben, treubeforgten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johann Schmitt

Bäckermeister

nach längerem Leiden heute Nachmittag 2 1/2 Uhr, im 43. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anton Schmitt Wwe.

Geisenheim, Schweinfurt, Rüdesheim, den 11. August 1915.

Die Beerdigung findet Freitag den 13. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, das Traueramt morgens 7 Uhr statt.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart

Bingen

Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben

usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu massigen Preisen.

Underberg-Boonekamp

Pfundpackungen fürs Feld selbstmöglichst verpackt per Stück Mt. 1.—

Hotel, Restaurant, Cafe „Zar Linde“. Telefon 26

Alle Sorten Obst

kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen

Franz Rückert,

Hollstraße.

Prima neue gelbe Holländer Kartoffeln

eingetroffen

per Ztr. 9.50, 10 Pf. 1.10 Mt.

G. Pflmann,

Markt- und Kirchstraße.

Henkel's

Bleich-Soda

für den Hausputz

Verschiedene Wasser- oder Tauche-Fässer

von 100, 200 und 300 Liter billig zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.